

VORWORT

Der Zweck und das Ziel des Corpus Hellenisticum sind im Laufe der Zeit mehrfach dargestellt worden, so daß sich an dieser Stelle ein weiteres Eingehen auf das Unternehmen erübrigt¹. Die Wichtigkeit gerade des Schriftstellers Lukian von Samosata für das Corpus Hellenisticum hatte schon E. von Dobschütz dadurch hervorgehoben, daß er als Beispiele zur Verdeutlichung der Aufgabe des Corpus Hellenisticum einige Lukianstellen heranzog².

Die Aufgabe, die sich dem Bearbeiter Lukians stellte, kommt einer Erläuterung des Titels der vorliegenden Arbeit gleich. Entscheidend ist da, daß wir an der Person des Lukian nur uneigentlich interessiert sein können; seine Persönlichkeit, sein Charakter, seine Religion, seine philosophischen Ansichten sind für das Neue Testament ohne Relevanz. Lukian und das Neue Testament sind — so gesehen — zwei verschiedene Welten, die kaum Gemeinsamkeiten besitzen.

Das, was die oben behauptete Wichtigkeit dieses Schriftstellers für das Neue Testament ausmacht, ist das unter seinem Namen auf uns gekommene Material, wobei es prinzipiell ohne Belang für uns ist, ob die Schriften echte Lukianische sind oder nicht.

Liegt die Bedeutung Lukians für das Neue Testament in dem in seinen Schriften enthaltenen Material, so wird schon ein flüchtiger Leser des Schriftstellers die große Fülle bedeutsamer Parallelen feststellen können, so daß eine Dissertation sich notwendig auf einen Teil dieses Materials wird beschränken müssen. So wurde diese Arbeit auf das religionsgeschichtliche und paränetische Material begrenzt.

¹ E. von Dobschütz, Der Plan des neuen Wettstein, ZNW 21, 1922, 146 bis 148; ders., Zum Corpus Hellenisticum, ZNW 24, 1925, 43—51; H. Windisch, Zum Corpus Hellenisticum, ZNW 34, 1935, 124f.; H. Almqvist, Plutarch und das Neue Testament, Acta Seminarii Neotestamentici Upsalien-sis XV, Uppsala 1946, 1 ff.; K. Aland, The Corpus Hellenisticum, NTS 2, 1956, 217—221.

² ZNW 24, 1925, 45.

Von Einzelheiten abgesehen, mußte das ganze sprachliche Gebiet aus der Untersuchung ausgelassen werden. Die Aufarbeitung dieses Materials wird auch nicht ohne eine gute kritische Ausgabe der Werke Lukians vonstatten gehen können. Eine solche Ausgabe steht, nachdem die von Nils Nilén begonnene nicht zum Abschluß gebracht worden ist, nach wie vor aus¹. Sehr beachtlich ist in diesem Zusammenhang die Arbeit von R. J. Deferrari². Diese Arbeit bietet das Material zur Morphologie des Verbums in übersichtlicher Form vollständig dar, das der unechten Schriften jeweils gesondert; zudem hat Deferrari, gestützt auf von Nils Nilén gemachte Vorarbeiten, die sprachlichen Tendenzen der Handschriften berücksichtigt. Schließlich verweist er regelmäßig auf das Neue Testament.

Wenn Lukian dem Neuen Testament gegenübergestellt werden soll, so kann dies nicht im Sinne eines wertenden Vergleichens verstanden werden. Auch aus dem Neuen Testament sollen nur die jeweiligen Stellen, Wörter oder Sachen angeführt werden, ohne daß hierbei im Einzelfalle in extenso die Beziehungen zwischen dem Lukianischen und dem neutestamentlichen Material verfolgt werden können. In diesem Sinne kann die vorliegende Arbeit nur Vorarbeit sein, wie überhaupt jede Arbeit zum Corpus Hellenisticum Vorarbeit und Mitarbeit sein wird. Von diesem Grundsatz aus lautet, auf eine Formel gebracht, unsere Aufgabe: Das in den Lukianischen Schriften sich findende religionsgeschichtliche und paränetische Material soll für den vom Neuen Testament aus daran interessierten Exegeten gesammelt und zugänglich gemacht werden. Hiermit ist zugleich die Frage der Anlage gestellt.

Von Anfang an war der Plan eines neuen Wettstein mit dem Bestreben verbunden, seine technische Seite möglichst einheitlich zu gestalten. Auch H. Almqvist hat wieder vorgeschlagen, bei weiteren Beiträgen sein System der Anordnung nach der Reihenfolge des Neuen Testaments zu übernehmen sowie einen Schlüssel von Abkürzungen, durch welche bei Almqvist jede Parallele nach ihrem Hauptinteresse charakterisiert wird³.

¹ Erschienen sind Vol. I, fasc. 1, Lipsiae 1906; Vol. I, fasc. 2, Lipsiae 1923; vgl. auch R. Helm, Dt. Lit.-Zeitg. 77, 1956, 105.

² R. J. Deferrari, *Lucian's Atticism. The Morphology of the Verb*, Dissertation of Princeton University, Princeton, London and Oxford 1916.

³ Plutarch und das N. T., 30f.

Jedoch habe ich mich veranlaßt gesehen, einen anderen Weg bei der Anordnung zu gehen. Bestimmend war dafür nicht nur die Überzeugung, daß die Arbeiten am Corpus Hellenisticum noch lange Zeit in Anspruch nehmen werden, so daß man während dieser Zeit auf die Bearbeitungen einzelner Schriftsteller angewiesen sein wird¹. Die Begrenzung der Untersuchung auf ein intensiv bearbeitetes Teilgebiet bietet da den Vorteil, daß einmal das Moment der Zufälligkeit bei der Verwendung von Parallelen eingeschränkt wird und zum anderen das gewonnene Parallelenmaterial sich einheitlicher gestaltet und deshalb auch in sich im Zusammenhang dargestellt werden kann.

So ist das Material in vorliegender Arbeit nach Sachgebieten angeordnet, wobei immer das Interesse der Auffindbarkeit, nie das der Systematisierung, ausschlaggebend war. Größere Sachkomplexe findet man an Hand des Inhaltsverzeichnisses, kleinere Einzelsachen im Sachregister. Für die Benutzung durch den Exegeten treten überhaupt die Register in den Vordergrund. Hierbei beachte man, daß das Register der neutestamentlichen Stellen befragt werden sollte, falls es sich wirklich um den betreffenden Vers handelt; im anderen Falle sehe man das Wort- oder das Sachregister ein. Vermutet man, daß eine Lukianstelle mehrfach verwendet ist, so gibt das Register der Lukianstellen Auskunft, falls nicht schon am Orte Verweise beigegeben sind. Alle Register sind, das ist ja Voraussetzung, vollständig.

Um für die dieser Untersuchung eventuell folgenden Beiträge aus Lukian sowie für die Lukianforschung überhaupt einen kleinen Beitrag zu leisten, habe ich eine, wie ich zu hoffen wage, soweit vollständige Lukianbibliographie² folgen lassen. Dabei sind Handschriften, Ausgaben, Übersetzungen und die literarischen Nachwirkungen des Schriftstellers unberücksichtigt geblieben. Die Literatur über Lukian ist ja weit verstreut und in Deutschland zum Teil noch nicht zugänglich. Mir war es vergönnt, alle in Betracht kommenden Arbeiten einzusehen.

Die vorliegende Untersuchung wurde im Winter 1957/58 in wenig veränderter Gestalt von der Evangelisch-theologischen Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz als Dissertation angenommen.

¹ Vgl. K. Aland, *The Corpus Hellenisticum*, 220f.

² Dort finden sich die vollständigen, in den Anmerkungen aus Raumgründen abgekürzten Literaturangaben.

Zu ihr wurde ich angeregt durch Herrn Professor D. H. Braun (Mainz). Daß dieses Buch ihm gewidmet ist, kann nur ein symbolischer Ausdruck für den Dank sein, den ich ihm schulde. Mit manchem guten Rat hat Herr Professor Dr. E. Lohse (Kiel) das Entstehen der Untersuchung begleitet. Für Anregungen und Förderung danke ich weiterhin den Herrn Professoren D. Dr. G. Stählin (Mainz), D. W. Holsten (Mainz), Lic. W. Förster (Münster), D. G. Dellling (Halle), Dr. R. D. Whitehorn (Cambridge), Dr. J. Y. Campbell (Cambridge), Herrn Dr. P. Katz (Cambridge) und meinem Freunde Rev. M. Cressey (Cambridge).

Ein Studienjahr im Westminster College Cambridge (England) gewährte mir die für die Vorarbeiten erforderliche Muße; es wurde mir ermöglicht durch ein Stipendium des Ökumenischen Rates der Kirchen (Genf) in Zusammenarbeit mit dem British Council of Churches (London) und dem Senat des Westminster College. Stipendien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der Lippischen Landeskirche halfen, die Arbeit abzuschließen.

Da die Literatur über Lukian weit verstreut ist, war ich auf die Unterstützung der Bibliotheken in besonderer Weise angewiesen. Die Bibliothèque Nationale in Paris, die Bibliothek des British Museum in London und die University Library Cambridge standen mir kostenlos zur Verfügung. Die Verwaltungen der Universitätsbibliothek in Mainz und der Lippischen Landesbibliothek in Detmold halfen mir jederzeit bei der Beschaffung von Literatur.

Für die Aufnahme meiner Dissertation in die „Texte und Untersuchungen“ bin ich dem Leiter der Arbeitsstelle der Kommission für spätantike Religionsgeschichte, Herrn Professor Dr. J. Irmscher (Berlin), und den Herausgebern der Sammlung, Herrn Professor D. Dr. E. Klostermann (Halle) und Herrn Professor D. W. Eltester (Tübingen), zu großem Dank verpflichtet.

Schließlich danke ich Frau Dr. U. Treu (Berlin) und Herrn D. Nickel (Berlin) für die Bearbeitung des Manuskriptes und Fräulein A. Nebel (Detmold) für die Mithilfe bei der Korrektur und bei der Herstellung der Register.